

Tokio Hotel

Zehn japanische Architekten bauen Gästehäuser im burgenländischen Winzeldorf Raiding

VON EVELYN PSCHAK

Es sei „das Florida Österreichs“ scherzt Roland Hagenberg: „Im Burgenland hat es immer drei bis vier Grad mehr als in den anderen Bundesländern – und die Altenpflege ist ein großer Wirtschaftsfaktor.“ Erst 2010 ist der österreichische Journalist in die 850-Einwohner-Gemeinde Raiding gezogen, aber er hat sie jetzt schon ordentlich aufgemischt. Sein „Raiding Project“ ist auf vier Jahre angelegt: Der 58-Jährige lädt zehn namhafte japanische Architekten, darunter die Pritzker-Preisträger Kazuyo Sejima, Ryue Nishizawa und Toyo Ito, nach Raiding ein. Jeder von ihnen wird dem Winzeldorf ein Häuschen hinterlassen. Und so soll eine avantgardistische Siedlung mit Japanarchitektur in der Panonischen Tiefebene entstehen. Architekturinteressierte aus aller Welt können Mitglied des Projekts werden und in den Häusern nächtigen: „Diese Möglichkeit gibt es noch nicht einmal in Tokio“, hebt Hagenberg hervor. Dafür erhielt er im soeben ab-

gelaufenen Jahr den Österreichischen Innovationspreis Tourismus 2014. Der bereits vor zwei Jahren fertiggestellte Erstlingsbau, das Storchenhäus von Terunobu Fujimori, sei „ein meditativer Rückzugsort, ein Symbol für Dorfgemeinschaft und internationale Zusammenarbeit“, begründete die Jury die Vergabe des Preises.

Auch im Winter ist es einladend. Dann beheizt der offene, mit Lehm ummantelte Kamin die ersten 25 japanischen Quadratmeter Raidings samt Futon, Ess-Stäbchen in der Küchenschublade und Hightech-Toilette mit Massagiefunktion. Über die weiße Wand und Decke zieht sich eine abstrakte Zeichnung aus Kohlestückchen, eine Hommage Fujimoris an den Manga-Filmer und Oscarpreisträger Hayao Miyazaki und dessen freundliche Rußgeister.

Ski fahren kann man hier zwar nicht, aber eine Therme gibt es und Wanderwege durch die mächtigen Wälder der Esterházys. Auch ein weiteres Bau-Objekt ist neuerdings zu besichtigen. Vor zwei Monaten feierte man im Dorf die Eröffnung eines skulpturalen Unterstands für Wanderer aus dem Büro von Hiroshi Hara. Der Architekt des Bahnhofs von Kyoto entwarf für Hagenberg außerdem ein Mikrohaus, das im Juni 2015 bezugsfertig sein soll.

Dabei ist das Dorf eigentlich Klassikterritorium. Das zeigt sich schon am Asphalt: Violinschlüssel markieren einen Rundweg zum Geburtshaus des berühmtesten Raidingers, Franz Liszt. Bis zu 40 000 Klassikliebhaber bewegen sich jährlich auf seinen Spuren durch den Ort. Sie kehren beim Heurigen ein, trinken Blaufränkischen und essen Schmalzbrot mit Zwiebelringen, rot vom Paprikapulver. In dieser beschaulichen Atmosphäre soll nun also eine Pilgerstätte für zeitgenössische Architektur entstehen.

Roland Hagenberg ist in Wien aufgewachsen. Der Kunst- und Architekturkritiker arbeitete jahrelang in Berlin und New York. Inzwischen ist er mit einer Japanerin verheiratet und lebt seit fast 20 Jahren in Tokio. Er habe sich dort sofort heimisch gefühlt, sagt er. „Ich habe gleich verstanden, wie die Japaner reagieren. Und zwar so wie die Wiener.“ In Tokio wie in Wien würde man nie ein direktes Nein zu hören bekommen, sagt Hagenberg, auch die Vernarrtheit in Titel und der Hang zum Konservati-

ven sei ähnlich. Doch trotz dieser Parallelen habe ihn in der japanischen Metropole nostalgische Sehnsucht nach Gemütlichkeit überfallen. Raiding, eine gute Autostunde von Wien entfernt, schien perfekt dafür geeignet zu sein. Aber bereits nach kurzer Zeit empfand Hagenberg das Landleben als zu gemächlich: „Ich bin ein sehr unruhiger Mensch. Mir fehlten die 35 Millionen Einwohner in Tokio.“ So kam er auf

Bei aller Skurrilität sollen sich die Dorfbewohner mit den Häusern anfreunden können

die Idee mit den Architekten. Als Journalist berichtet er schon seit 15 Jahren über sie und ihre Arbeiten – bereits zu einer Zeit, als sie noch unbekannt waren. Als er sie einlud, Häuser für Raiding zu entwerfen, sagten alle zehn zu.

Terunobu Fujimori, der Architekt des Storchenhauses, ist bekannt für seine eigenwilligen Entwürfe von Gebäuden, die wie von selbst gewachsen zu sein scheinen. Bei der ersten Begehung des Terrains waren dem Japaner die vielen Storchennester in Raiding aufgefallen – so beschloss er, selbst ein Haus zu bauen, auf dem sich ein Storch niederlassen sollte. Und tatsächlich: Noch vor dem Richtfest verließ ein Storch sein Nest gegenüber der Dorfschänke und zog aufs Storchenhäus. Fujimori hatte als Einladung an den Vogel eine 13 Meter hohe Plattform auf einem geglätteten Eichenstamm errichten lassen. Dessen Schaft ragt weit übers geduckte Schilfdach hinaus – eine japanische wie burgenländische Bauweise.

Durch die Tiefe des vorliegenden Daches wird das Storchenhäus auch zum sicheren Hort für den, der drin übernachtet: ein wenig rauchig riecht es, nach verkohltem Holz und Feuerstelle. Die Straßenschuhe bleiben am Eingang stehen, und wer nicht gleich in die bereit gestellten Filzpantoffeln schlüpft, spürt die raue Wärme der unbehandelten Holzplanken unter den nackten Füßen. Die Stille im Haus scheint es schon vorherigen Gästen ange-tan zu haben, ein Spinnennetz zieht sich über das kleine schwarze Transistorradio am Sprossenfenster. Eine steile, hölzerne Leiter führt vom Kücheneck auf das halb-



Straßenschuhe aus, Pantoffeln an: im Storchenhäus von Terunobu Fujimori. Die Kohlestrieche an der Wand sollen an Rußgeister erinnern. FOTO: PHILIPP KREIDL

runde Zwischengeschoss zum Schlafplatz mit einem schmalen Futon.

300 verkohlte Holzplanken gliedern die schwarze Fassade – auch diese Bauweise ist in Japan wie im Burgenland bekannt. In Japan benutzt man gekokelte Bretter seit Jahrhunderten als Brandschutz und Insektenabwehr. In Raiding brennt man die alten Balken für die Rebstöcke an, damit sie nicht so leicht verfaulen. Solche Parallelen sind Hagenberg wichtig. Er möchte, dass die Raidinger sich bei aller architektonischen Skurrilität im Storchenhäus wiedererkennen: „Ich wollte eben kein supermodernes Ufo ins Weinbaurndorf setzen. Es geht in dem Projekt darum, das ganze Dorf einzubeziehen.“

Eine besonders intensive Teilnahme war Dominik Petz beschert. Der Architekt mit eigener Tischlerei im Ort war für die Innengestaltung und damit die Übertragung der gestalterischen Ideen Fujimoris verantwortlich. „Es war eine gewaltige Umstellung“, sagt er, „Fujimori spricht ein bisschen Englisch, aber gerade das Fachliche konnte er nicht ausdrücken. Also zeichnete er etwas, dann ich etwas, so bewegten wir uns an einer Linie entlang.“ Normalerweise wird jeder Millimeter eines Plans besprochen. Im Rohbau des Storchenhauses aber erschien Fujimori mit einem Stück Holzkohle in der Hand und zeichnete die Position der einzubauenden Küche grob auf den nackten Boden.

Normalerweise wird exakt geplant. Der Meister aber malte mit Holzkohle auf den Boden

weise wird jeder Millimeter eines Plans besprochen. Im Rohbau des Storchenhauses aber erschien Fujimori mit einem Stück Holzkohle in der Hand und zeichnete die Position der einzubauenden Küche grob auf den nackten Boden.

Für das Storchenhäus stand ein Etat von 150 000 Euro zur Verfügung, die Hagenberg über Investoren und Mäzene gesammelt hatte. Bei den nächsten Bauten wird die Gemeinde Grundstücke bereitstellen. Wollen Architekturinteressierte künftig in den Häusern übernachten, müssen sie Mitglied der Stiftung werden (30 Euro pro Jahr). Sobald das Raiding Project zur eigenen Marke wird, so die Hoffnung, soll Merchandising die Investitionen einspielen. Die von Fujimori gezeichneten Holzschmel, das goldbödige Tongeschirr und die geometrischen Kissenbezüge des Storchenhauses etwa werden dann in Serie gehen.

Doch noch ist es ruhig im Ort. Gegenüber dem Storchenhäus liegt ein Pflegeheim. Im Sommer saßen die Alten davor, um den Flug der Störche zu beobachten, sagt Hagenberg. Er bestaunt den „Zyklus des Lebens“ auf engstem Raum: „Es ist doch witzig, dass sich gerade diese beiden Häuser gegenüberstehen“, sinniert er. „Auch in Japan ist der Storch das Symbol für die Geburt eines Kindes.“



Jetzt buchen!



WÜNSCHE

werden an Bord von AIDA erfüllt.

AIDA PREMIUM

- Frühbucher-Bonus
- Viele Inklusiv-Leistungen
- An- und Abreisekomfort
- Wunschkabine

7 Tage Metropolen

ab **845€*** p.P.

Hamburg • Paris/Le Havre • London/Southampton • Brüssel/Zeebrügge • Amsterdam • Hamburg

Buchen Sie jetzt: Reisebüro • AIDA Kundencenter +49 (0) 381/20 27 07 07 • www.aida.de

* AIDA PREMIUM Preis bei 2er-Belegung (Innenkabine IB), inkl. 100 Euro Frühbucher-Ermäßigung bei Buchung bis 3 Monate vor Reisebeginn, jeweils limitiertes Kontingent AIDA Cruises • German Branch of Costa Crociere S. p. A. • Am Strande 3d • 18055 Rostock

